

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jagderlebnisse eines Gehörlosen

Mein Vater besitzt ein Patent (Jagderlaubnis) für die Niederjagd. Bei der Niederjagd darf man nur kleine Wildtiere jagen wie z. B. Füchse, Dachse, Hasen, Häher usw. Man muß Schrotmunition (viele kleine Kügelchen in einer Hülse) verwenden. Es gibt strenge Vorschriften. Man muß sie gut beachten, sonst wird man bestraft.

An einem Herbsttag durfte ich mit meinem Vater auf die Jagd gehen. Der Vater hatte das Jägerkleid angezogen. Es besteht aus gemischtem Wollstoff (Baum- und Schafwolle). Die Schulterstücke sind mit Kunstleder verstärkt. Die Jacke ist sehr praktisch eingerichtet. Man kann den Proviant in einer großen Rückentasche versorgen. Die Knöpfe sind aus Hirschgeweih gedrechselt.

Wir gingen am Nachmittag miteinander über die Brücke der Rhätischen Bahn in den herbstlichen Wald hinaus. Der Vater hielt das Gewehr immer bereit in den Händen. Wir schlichen ruhig in die Nähe einer Fuchshöhle. Sie befindet sich im felsigen Gestein, das mit Sträuchern bewachsen ist. Wir saßen zirka zehn Meter von der Höhle entfernt mehr als eine halbe Stunde auf der Lauer. Über uns kreisten sechs Raubvögel. Ich erkannte sie sofort. Es waren Mäusebussarde.

Ich drehte den Kopf von einer Seite auf die andere. Da erschrak ich plötzlich. Ein junger Fuchs hatte sich hinter dem Gebüsch versteckt. Dann schnupperte er dem gelblichen Gras nach. Er bemerkte uns nicht und näherte sich. Nun hob der Vater das Gewehr an die Brust, zielte und schoß. Der Fuchs sank tot zu Boden. Ich band ihm die Hinterbeine zusammen und trug ihn auf dem Rücken. — Dann stiegen wir gemütlich den Hang hinauf. Der Vater

lauschte. Der Wind wehte. Laub wirbelte auf und senkte sich auf das Moor. Es sah aus, als ob kleine Hubschrauber niedergingen.

Als wir müde waren, setzten wir uns auf die Wiese. Ich entdeckte in weiter Ferne einige Tiere. Zuerst glaubte ich, es seien Rehe. Sie liefen näher. Sie liefen übers Bächlein und auf der andern Seite wieder hinauf. Es waren zwei Hirschkühe und ein mächtiger Hirsch. Ich blieb starr liegen und rief den Vater leise an. Aber die wunderschönen Tiere sprangen schnell weiter. Sie entwischten uns und flüchteten in die andere Richtung in den Wald.

Über uns flogen unaufhörlich große, schwarz- und weißgefleckte Vögel. Glücklicherweise hatte ich das Vogelbuch in der Tasche. Ich blätterte darin und fand, daß es Tannenhäher waren. Tannenhäher sind Strichvögel. Das bedeutet, daß sie das ganze Jahr hier bleiben. Tannenhäher darf man aber nicht schießen, denn sie sind sehr nützlich.

Dann schlenderten wir nach Hause. Auf einmal flog über uns ein schöner, farbenprächtiger Eichelhäher. Er setzte sich nicht weit von uns weg auf einen Stein. Der Vater hob das Gewehr und schoß. Es war ein sicherer Treffer. Ich hob den toten Eichelhäher auf und band seine Beine zusammen. Nun kam die Dunkelheit. Wir gingen mit unserer Jagdbeute nach Hause.

David Kohler

Nachbemerkung: Viele Leser denken jetzt vielleicht: Pfui, man darf Wildtiere nicht jagen und töten. Ich selber möchte kein Jäger sein. Aber darum denke ich doch nicht schlecht über die Jäger, wenn sie ihren Jagdsport richtig verstehen und ausüben. Seit es Menschen gibt, gibt es auch Jäger. Der Jagdsport ist uralte.

Eine gute Nachricht für viele alte Leute

Für die alten Leute und die Invaliden hat sich gegenüber frühern Zeiten vieles zum Bessern gewendet. Durch die Einführung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) und der Invalidenversicherung (IV) wurde ihnen die Sorge um die Existenz zu einem großen Teil abgenommen. Auch wenn die Versicherungsleistungen im Anfang noch ganz bescheiden waren, so hatte man doch allen Grund, dankbar zu sein. Die AHV und die IV sind inzwischen immer wieder ausgebaut worden. Nach der 6. Revision konnten im letzten Jahr den Alten und Invaliden bedeutend erhöhte Renten ausbezahlt werden. Die gute Wirtschaftslage ermöglicht es, die Renten immer wieder zu verbessern. Allerdings sorgen Teuerung und Geldentwertung dafür, daß man von den Verbesserungen nicht viel spürt.

Mit den AHV- und IV-Renten allein hat man nicht genug, um das Leben zu fristen. Viele Leute im Rentenalter müssen um Lohn arbeiten oder die Ersparnisse heranziehen, die sie im Laufe des Lebens angelegt haben. So läßt sich noch anständig leben. Nun haben wir aber unter uns gegen etwa 200 000 Männer und Frauen, Alte und Invalide, die neben AHV- oder IV-Rente keinerlei andern Einkünfte haben. Sie befinden sich in einer Notlage. Um diesen Leuten helfen zu können, ist gegenwärtig ein neues Bundesgesetz in Vorbereitung, das die Ausrichtung von zusätzlichen Leistungen an die Alters- und Invalidenrentner vorsieht. Im Ständerat wurde der Entwurf des Gesetzes bereits ohne nennenswerte Änderungen durchberaten und genehmigt. In der Märzsession wird auch der Nationalrat dazu Stellung nehmen. Wenn er auch damit einverstanden ist, kann das neue Gesetz bereits auf den 1. Januar 1966

in Kraft treten. Allerdings werden auch die Kantone mitmachen müssen, was zu erwarten ist.

Viele alte und invalide Leute warten begreiflicherweise mit Ungeduld auf diese zusätzlichen Leistungen, die ihnen ein Existenzminimum verschaffen sollen. Unter diesen Zweihunderttausend sind auch nicht wenige Gehörlose, die den Verhandlungen im Nationalrat mit Interesse folgen werden.

Wer wird Ergänzungsleistungen beanspruchen können? Es kommen nur Personen in Frage, die bereits Bezüger einer AHV- oder einer IV-Rente sind, sofern ihr Wohnsitzkanton die Ausrichtung von Ergänzungsleistungen auf Grund des Bundesgesetzes eingeführt hat. Auch Ausländer und Staatenlose können diese beanspruchen, wenn sie sich 15 Jahre ununterbrochen in der Schweiz aufgehalten haben.

Aber für alle besteht nur dann Anspruch auf zusätzliche Leistungen, wenn das Existenzminimum von 3000 Franken für Einzelpersonen und 4800 Franken für Ehepaare nicht erreicht wird.

Das ist für die vielen Leute eine erfreuliche Nachricht. Es ist nur zu hoffen, daß auch der Nationalrat seinen Segen dazu gibt.

Fr. B.

PRO INFIRMIS

hilft allen jungen und alten Menschen, die behindert sind. Sie sorgt dauernd für die nötige Aufklärung über die besonderen Probleme der Behinderten. Helft mit, damit sie weiter helfen kann! In den nächsten Tagen wird die **K a r t e n a k t i o n** beginnen. Bitte, behaltet die Karten und sendet dafür mit dem beigelegten Einzahlungsschein den bescheidenen Beitrag ein.

Schwimmkurs im Schweizerischen Gehörlosen-Sportverband

Am 26. Oktober begann unter der Leitung von Sportwart Enzen und Herr und Frau Haldemann, Schwimmlehrer und Schwimmlehrerin, endlich der langdiskutierte Schwimmkurs im Berner Hallenbad.

Das Schwimmen ist ein schöner, billiger und gesunder Sport, der schon in fernen Vorzeiten betrieben wurde. Es wird gesagt, daß alle Lebewesen, außer den Menschen und Affen, instinktiv (triebmäßig unbewußt) schwimmen können. Wir Menschen dagegen können das Schwimmen aber nur beherrschen, wenn wir es gelernt haben. Aus diesem Grund wurde für die Gehörlosen der Schwimmsport ins Leben gerufen. So versammelten sich am ersten Kursabend Männer und Frauen aller Altersstufen wie gewöhnlich etwas unpünktlich am vorgesehenen Ort, der Schwimmhalle. Dort nahmen Kursleiter, Sportwart Enzen sowie Pfarrer Pfister mit seiner Gattin die aus zirka 20 Schwimmfreudigen bestehende Gruppe in Empfang. Kurz nachdem der Leiter uns riet, richtig zu üben, wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt: Schwimmer- und Nichtschwimmergruppe. Wir zwei wurden der Gruppe der «Ertrinkenden» zugeteilt. Etwas fröstelnd, Ursache das kalte Wasser, betraten wir das Becken, wo gleich das gut angeordnete, lehrreiche Programm begann. Zum Anfang mußten wir unter Wasser mit geöffneten Augen ausatmen, denn dies wird von den Lehrern als das Wichtigste betrachtet. Aber es gab oft Hindernisse, denn viele hatten zu wenig Mut, die eigene Nase ins Wasser zu stecken. Mit viel Hilfe der Leiterin gelang es bald, die erste Probe zu meistern. In kurzer Zeit konnten die ersten Fortschritte verzeichnet werden. Nach einem kurzen, aber lehrreichen Stündchen ging unsere erste Lektion erfolgreich zu Ende. Die Leiter rieten uns, das

nächste Mal wiederum so tüchtig und mit vollem Eifer unser Können zu steigern. Rasch verging eine Woche, und wir trafen uns zum zweiten Male. Alle gingen fleißig an die Arbeit, um das Nötige fürs Schwimmen so schnell als möglich zu lernen. Dieses Mal wurde uns das Tauchen beigebracht. Es wurde mehrmals wiederholt, bis alles glatt ging. Die kameradschaftliche gegenseitige Hilfe hat als Erleichterung zum Üben beigetragen. Wegen Platzmangels gingen wir ins Schwimmbecken und übten weiter. Innert kurzer Zeit konnte ich schwimmen und machte gewaltige Fortschritte. Meine Freude an diesem Sport wurde immer größer. Der Leiter lehrte mich, das Becken unter Wasser zu durchqueren. Ich folgte seinem Beispiel erfolgreich. Nachdem alle beim Schwimmen und Tauchen genügend geübt hatten, folgte das Springen. Ich hatte anfangs Angst, aber als der erste Sprung gewagt war, stieg ich sofort zum 1-m-Sprungbrett. Ich machte vier verschiedene Sprünge. Mit dem Springen vom 3-m-Brett ging unser erfolgreicher Kurs zu Ende. Es war am Montag, dem 18. Januar 1965.

Dieser Kurs verlief sehr kameradschaftlich und lehrreich. Er möge in anderen Orten auch so erfolgreich abgehalten werden und den Sportlern eine Freude bereiten.

Zum Schluß möchten wir allen Leitern und Mithelfern für alles danken. Besonderen Dank an Herrn Pfarrer Pfister für die finanzielle Unterstützung, die uns die Eintrittspreise zur Hälfte reduziert hat.

Bericht zweier Kursteilnehmer:

Sandro de Giorgi und Martin Wenger
PS. Der Kurs wird freiwillig fortgesetzt an folgenden Daten: 5. April, 3. Mai und 31. Mai. Wiederaufnahme im Herbst.

Gehörlosen-Sportverein Helvetia, Basel

1. Basler Gehörlosen-Kegelmeisterschaft 1965

Diese Meisterschaft wurde zum erstenmal im Hotel «Sonne», Basel, ausgetragen.

Mit einer Teilnehmerzahl von total 66 Keglerinnen und Keglern aus der Schweiz und von hörenden Gästen war dieser Meisterschaft ein guter Erfolg beschieden. Für die vorbildliche Durchführung des Wettkampfes wie auch für die Pflege der Kegelbahnen möchten wir dem Gehörlosen-Sportverein Helvetia, Basel, und dem Wirt, Herrn Obrist, bestens danken.

16., 23. und 24. Januar

Auch allen Wettkämpfern sei ihr korrektes und sportliches Verhalten bestens verdankt.

Allen Teilnehmern mit Auszeichnung möchten wir gratulieren. Nochmals herzlichen Dank an alle Teilnehmer und weiterhin «viel Holz».

Rangliste:

Gruppen Herren (41 Teilnehmer): 1. Lüscher Fritz, Basel, 734 Holz; 2. Rüttner Albert, Basel, 715; 3. Rüttner Walter, Basel 709; 4. Münger Walter, Basel, 681; 5. Dietrich Ernst, Basel, 680; 6. Horat Josef, Oberwil ZG, 673; 7. Frey Gerhard,

Emmenbrücke, 671; 8. Läderach Walter, Bern, 656; 9. Nef Ernst, St. Gallen, 654; 10. Bürkel Georg, Muttenz, 646 Holz.

Gruppe Damen (6 Teilnehmerinnen), mit Auszeichnung: 1. Fuchs Theres, Werthenstein, 554 Holz; 2. Wigger Annagreth, Wiggen, 553; 3. Fuchs Margrith, Schönenberg, 532; ohne Auszeichnung: 4. Jenny Margrith, Luzern, 508; 5. Fuchs Martha, Werthenstein, 462; 6. Jenny Verena, Luzern, 397 Holz.

Gruppe Gäste: a) gehörlos (4 Teilnehmer): mit Auszeichnung: 1. Aebischer Ernst, Zürich, 944

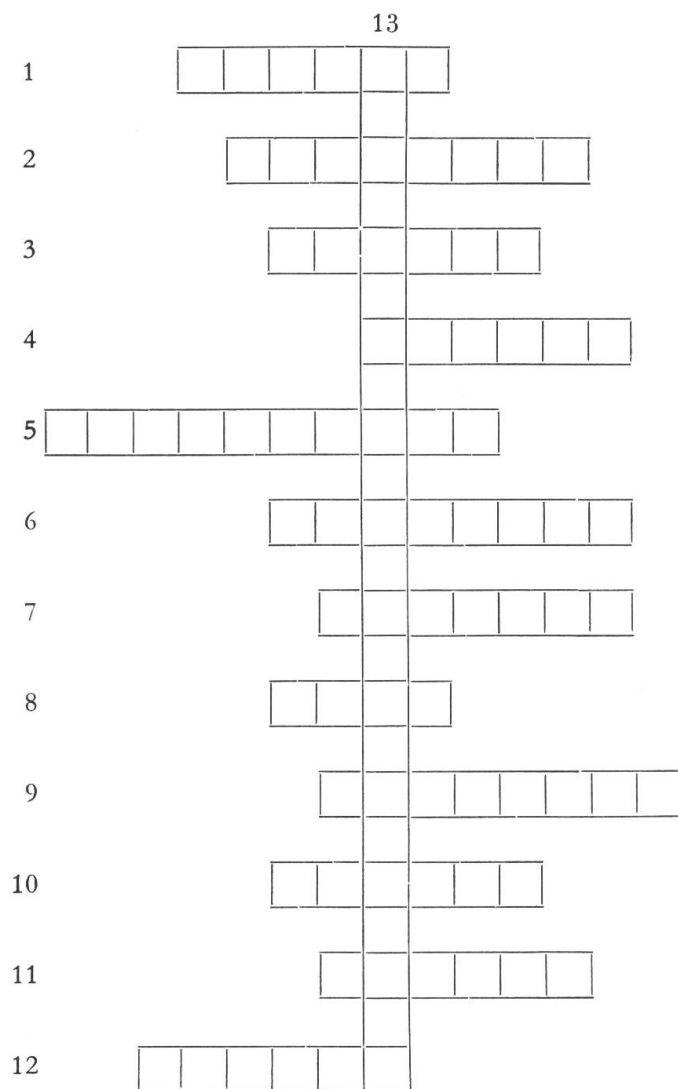
Holz; ohne Auszeichnung: 2. Isenschmid Hans, Opfikon, 797; 3. Waltz Hanspeter, Basel, 757; 4. Bähler Ernst, Oberwil BL, 650 Holz.

Gruppe Gäste: b) hörend (15 Teilnehmer): mit Auszeichnung: 1. Homberger Arthur, Basel, 1163 Holz; 2. Ochsner Paul, Birsfelden, 1093; 3. Graf Georg, Basel, 1086; 4. Obrist Hans, Basel, 1054; 5. Meyer Anna, Basel, 1053; ohne Auszeichnung: 6. Saner Johann, Basel, 1043; 7. von Burg Emil, Basel, 999; 8. Pfister Johann, Basel, 989; 9. Oberer Emil, Binningen, 985; 10. Wunderkirchner Richard, Basel, 974 Holz.

Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen*

Rätsel: ck oder k?



1. Viele Neger leben in diesem Erdteil
2. Die kleinen Kinder fürchten sich vor ihm
3. Mädchenname
4. Arbeitsstätte mit vielen Maschinen
5. Sie kann große Lasten ziehen
6. Teil der Stadt Zürich
7. Erdteil mit der größten Stadt der Welt
8. So ruft der Frosch
9. Die Arbeit niederlegen
10. Stoffart; sieht aus wie gestrickt
11. Alkoholisches Getränk
12. Man kann daran allerlei aufhängen
13. Senkrechte Reihe: Jedes Jahr in der Osterzeit feiern viele evangelische Burschen und Mädchen, taube und hörende, dieses Fest.

Mit Erlaubnis nach Erwin Spescha, Sankt Peter.

Lösungen einsenden bis 15. April 1965.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 3, 1965. Wörter: Engadin, Gandria, Sargans, Cassina, Sissach, Schiers, Reinach.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Brauchli Werner, Münsterlingen; Dietrich Klara, Bußnang; Fehlmann Ruth, Bern; Fischer Karl, Basel; Güntert Heinz, Luzern; Herzog Werner, Unterentfelden; Mathis Anna, Taubstummenanstalt St. Gallen; Niederer Jakob, Lutzenberg; Niederer Jakob, Oberwil BL; Schmid Hans, Rorschach; Schneider Therese, Lützelflüh; Schumacher H., Bern; Wiesendanger Hans, Menziken; 9. Klasse der Taubstummen-Schule Zürich.

Achtung: Einige Rätsellöser müssen die Anleitung in Nr. 3 nochmals genau studieren.